Jenny Holzers Truisms Serie

Auszug aus einem Artikel von Cintia Herzberger in Singulart Magazine, 4.7.2021

Den Beginn ihrer Karriere markierte ihre Serie der Truisms. Die Truisms, an denen Holzer 1977 bis 1979 schrieb, bestehen aus einer Vielzahl von **Binsenwahrheiten, Phrasen und Allgemeinplätzen**. Die zum Teil widersprüchlichen Aussagen, sind meist auffordernd, motivierend und schlagwortartig zugespitzt formuliert. Es sind Themen über Macht, Politik, Gewalt und das soziale Zusammenleben. Sie geben **nicht die persönliche Meinung der Künstlerin** wider, sondern ein weit gefasstes Repertoire an Meinungen.

Den Anfang machten auf New Yorker Hauswände geklebte, preiswert herzustellende und **anonym dargebotene Plakate**, auf denen jeweils vierzig bis sechzig Sätze in Form von Listen abgedruckt waren. Sie sollten die Aufmerksamkeit der Passanten erregen und ihnen zugleich auf entfremdete und irritierende Weise die Vielfalt und Gegensätzlichkeit etablierter Meinungen vor Augen halten. Das Medium des Plakats, das im städtischen Kontext eher Werbe- oder Annoncen- zwecken dient, verlor durch seinen rätselhaften, teils widersprüchlichen Inhalt seine ursprüngliche Funktion und führte so unweigerlich zur Irritation des Betrachters. Neben Plakaten brachte Holzer einzelne Sätze ihre Truisms auch über andere alltägliche Medien wie beispielsweise Sticker und T-Shirts in den öffentlichen Raum.

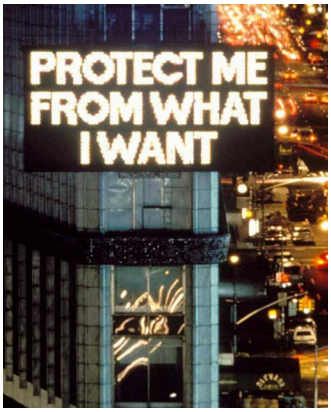
Bei der Entstehung der einzelnen Sätze ließ sich Holzer **von allen politischen und gesellschaftlichen Lagern gleichermaßen** inspirieren, sodass von linksorientierten bis zu äußerst konservativen Meinungen jegliche darunter vertreten sind. Es ging ihr darum, „alle nur möglichen Meinungen gleichzeitig und nebeneinander aufzuführen“ um damit ein „wahrhaftes Bild unserer Gesellschaft abzugeben“.

Neben Einflüssen aus dem alltäglichen, politischen und sozialen Geschehen, ließ sich Holzer auch durch die Lektüreliste des Whitney Museum's Independent Study Programs inspirieren, an dem sie 1976 bis 1977 teilnahm.

BEING HONEST IS NOT ALWAYS THE KINDEST WAY
BEING JUDGMENTAL IS A SIGN OF LIFE
BEING SURE OF YOURSELF MEANS YOU'RE A FOOL
BOREDOM MAKES YOU DO CRAZY THINGS
CALM IS MORE CONDUCIVE TO CREATIVITY THAN IS ANXIETY
CATEGORIZING FEAR IS CALMING
CHANGE IS VALUABLE WHEN THE OPPRESSED BECOME TYRANTS
CHASING THE NEW IS DANGEROUS TO SOCIETY
CHILDREN ARE THE CRUELEST OF ALL
CHILDREN ARE THE HOPE OF THE FUTURE
CLASS ACTION IS A NICE IDEA WITH NO SUBSTANCE
CLASS STRUCTURE IS AS ARTIFICIAL AS PLASTIC
CONFUSING YOURSELF IS A WAY TO STAY HONEST
CRIME AGAINST PROPERTY IS RELATIVELY UNIMPORTANT
DECADENCE CAN BE AN END IN ITSELF
DECENCY IS A RELATIVE THING
DEPENDENCE CAN BE A MEAL TICKET
DESCRIPTION IS MORE VALUABLE THAN METAPHOR
DEVIANTS ARE SACRIFICED TO INCREASE GROUP SOLIDARITY
DISGUST IS THE APPROPRIATE RESPONSE TO MOST SITUATIONS
DISORGANIZATION IS A KIND OF ANESTHESIA
DON'T PLACE TOO MUCH TRUST IN EXPERTS
DREAMING WHILE AWAKE IS A FRIGHTENING CONTRADICTION
DYING AND COMING BACK GIVES YOU CONSIDERABLE PERSPECTIVE
DYING SHOULD BE AS EASY AS FALLING OFF A LOG
EATING TOO MUCH IS CRIMINAL
ELABORATION IS A FORM OF POLLUTION
EMOTIONAL RESPONSES ARE AS VALUABLE AS INTELLECTUAL RESPONSES
ENJOY YOURSELF BECAUSE YOU CAN'T CHANGE ANYTHING ANYWAY
EVEN YOUR FAMILY CAN BETRAY YOU

In die Öffentlichkeit gelangten die Sätze zunächst durch Plakate, T-Shirts, Mützen und Sticker. Bekannt wurde Holzer mit ihren Truisms jedoch erst 1982 durch die Aktion am New Yorker Times Square.

Keith Haring war im Januar 1982 der erste Künstler, der seine Arbeiten auf dem Times Square zeigte, im März gleichen Jahres folgte Holzer. Bis 1990 folgten im monatlichen Rhythmus diverse andere Künstler. Für die meisten von ihnen war die Aktion am Times Square nur eine von Vielen; Holzer jedoch fand dadurch zu ihrem bevorzugten Medium, den elektronischen Anzeigetafeln und daraufhin schließlich auch zu den elektronischen Laufschriftbändern, die sie fortan für fast alle ihre Projekte benutzte



Für das Projekt erarbeitete Holzer den genauen Ablauf und Aufbau der Spots. Sie suchte aus den fast dreihundert Sätzen jene aus, die sie persönlich favorisierte. **Die Spots liefen, einen halben Monat lang alle zwanzig Minuten für jeweils circa dreißig Sekunden auf dem Spectacolor Billboard.** Sie zeigten auf schwarzem Hintergrund unter anderem folgende Sätze:

„PRIVATE PROPERTY CREATED CRIME“, „ABUSE OF POWER COMES AS NO SUPRISE“, „MONEY CREATES TASTE“, „TORTURE IS BARBARIC“, „OFTEN YOU SHOULD ACT SEXLESS“ und „YOUR OLDEST FEARS ARE THE WORST ONES“.

Aus ihrer Auswahl geht hervor, dass sie sich für solche Sätze entschied, die ein gewisses soziales Engagement erkennen lassen und zum Beispiel Machtstrukturen kritisieren. Gleichzeitig blieben die gewählten Sätze so allgemein, dass sie sich keiner eindeutigen politischen oder sozialen Gruppierung zuordnen ließen.

Widersprüchlichkeit und Gegensätzlichkeit

Betrachtet man die Truisms noch einmal losgelöst von dieser Aktion in ihrer ursprünglichen Idee, wird eine weitere gesellschaftskritische Ebene erkennbar. Holzer gestaltete ihre Truisms gezielt so, dass jeder Leser Sätze darin finden kann, die für ihn „wahr“ sind. Dadurch entstehen Sätze, die sich gegenseitig widersprechen. Die Widersprüchlichkeit und Gegensätzlichkeit der zusammengestellten Sätze, die sich doch allesamt als Wahrheiten ausgeben, offenbaren die Willkürlichkeit der Vorstellung von Wahrheit selbst. Der Rezipient wird durch das Lesen der verschiedenen Meinungen angeregt den Begriff von Wahrheit zu hinterfragen.

Sprache der Politik und Werbung
Die Truisms eröffnen nicht nur neue Ansichten über die Medien der Werbebranche und üben somit Kritik an diesen, sondern auch über die sprachliche Gestalt, in der sie auftreten, der Sprache der Politik und Werbung.

Fazit
Das Werk Holzers will den Betrachter **nicht belehren**, es schreibt ihm nicht vor, welche Schlüsse er daraus zu ziehen hat, es zeigt ihm lediglich die Bedeutsamkeit des Dargestellten auf. Indem die Künstlerin die Strukturen der Werbebranche durch deren strikte Befolgung zutage bringt und somit erst sichtbar macht, ermöglicht sie dem Betrachter eine veränderte Haltung gegenüber diesen und regt damit eine kritische Reflexion an.

Quelle:
https://www.singulart.com/de/blog/2021/04/07/jenny-holzer-der-oeffentliche-raum-als-ausstellungsflaeche/